

Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit

zum Pfingstfest, 31.Mai/1.Juni 2020

Vielleicht haben Sie Lust und die Möglichkeit, sich mit diesem Lied „Veni sancte spiritus“ aus Taizé auf diese persönliche Gebetszeit einzustimmen: <https://www.youtube.com/watch?v=Z1fR4SV55gq>

Ankommen

Veni sancte Spiritus. Komm, Heil'ger Geist,
Komm, heilige Geistkraft – ruach.
Mit diesen Worten eröffnen wir diesen Impuls zum Pfingstfest.
Lassen wir uns ein auf dieses Abenteuer vom Pfingstereignis.
Lassen wir uns be-geistern!?
Wenn ja, für was eigentlich?

Da braucht es Mut, diese Bitte auszusprechen.
Will ich mich wirklich von Gottes Geistkraft anrühren und aufrütteln zu lassen?
Dabei lässt sich nichts planen.
Das passiert einfach.
Gottes Geist wird spürbar, wenn ich mich öffne.
Wenn ich bereit bin, mich be-wegen zu lassen, mich in Be-wegung zu bringen.
Das geht einher, dass ich mich aufmache.
Dass ich auf-stehe.
Pfingsten führt Ostern weiter.
Und das heißt: nicht stehen bleiben im Trott.
Neues wagen.
Mich einlassen.

Und so kann ich bitten mit Leib und Seele
Heilige Geistkraft,
erfrische mich wie Tau am Morgen,
öffne mich,
fülle mich,
schütze mich,
bewege mich.



Einstimmen

Verlern' das Staunen nicht! Viele Jahre klebte dieser Satz, ausgeschnitten aus einer Zeitschrift, auf Augenhöhe an meinem Schreibtischregal und begrüßte mich am Morgen mit dieser Aufmunterung. Mich haben diese Worte immer wieder an die wunderbare Gabe von Kindern erinnert, die so unbekümmert und echt staunen können: über den kleinen Marienkäfer auf dem Grashalm, über den Mond, der hinter den Häusern emporsteigt, über den passenden Platz für das Puzzleteil in der Hand.

Und ich? Ja, ich will auch staunen können, immer wieder aufs Neue, wenngleich der Papierstreifen mit dem Satz inzwischen vergilbt und zerfleddert ist. Doch was heißt das für mich!? Beim Staunen nehme ich etwas ganz bewusst wahr. Vielleicht voller Bewunderung oder mit Respekt. Manchmal auch mit überraschendem Er-staunen oder gar Befremden. Das lässt sich nicht immer so genau in Worte fassen. Da bleibt mir der Mund offenstehen oder meine Augen leuchten vor Begeisterung. So staune ich am liebsten über das Leben und all seine Vielfalt, über Menschen und ihre Geschichten, über Begegnungen und Gespräche. Und ich möchte das Staunen nicht verlernen über Gottes Geschichte mit uns Menschen. Warum ich das hier erzähle?! In gewisser Weise erzählt davon auch der Bibeltext im Neuen Testament.:

Hören wir aus der Apostelgeschichte 2,1-11 (vgl. Übersetzung der ‚Bibel in gerechter Sprache‘)

„1 Als der 50.Tag, der Tag des Wochenfestes, gekommen war, waren sie alle beisammen. 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Tosen wie von einem Wind, der heftig einherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. 3 Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jede und jeden von ihnen ließ sich eine nieder. 4 Da wurden sie alle von heiliger Geistkraft erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden; wie die Geistkraft es ihnen eingab, redeten sie frei heraus.“

Da ist also die Rede vom jüdischen Wochenfest. 50 Tage sind vergangen seit dem Pessachfest. Kreuz und Auferstehung sind noch präsent. Es ist wie eine Zwischenzeit. Die Vergangenheit hat die Menschen geprägt, die Gegenwart ist voller Umbruch. Was die Zukunft bringt, ist wage. Doch sie sagen Dank für die ersten Früchte der Ernte und für den Bund, den Gott mit uns Menschen hält. Bei diesem Fest hier sind alle beisammen. Jünger und Jüngerinnen und eine ganze Menge mehr, um die 120 Menschen, so lesen wir ein paar Verse zuvor. Und dann geschieht etwas Überraschendes:

Knapp und klar wird erzählt vom „diesem Tosen wie von einem Wind“. Es ist wie ein Brausen, ein Sturm, so kennen wir es aus anderen Übersetzungen. Da pfeift einem – im wahrsten Sinne des Wortes – etwas um die Ohren! Rüttelt auf. Wir kennen das auch aus dem Ersten Testament von den Erzählungen der Nähe und Gegenwart Gottes. Und auch hier ist Gott da. Mittendrin. Im Tosen, im Wehen, in und mit der Geistkraft *ruach*. Sie ist Gottes Geschenk, Gottes Gabe. Die „Zungen von Feuer“ legen sich auf die Menschen. Etwas entflammt in ihnen. Für was brennen sie? Das ganze Haus wird von dieser Geistkraft erfüllt und jede und jeder wird be-rührt, ja angerührt. Mitten ins Herz.

„5 Unter den Jüdinnen und Juden, die in Jerusalem wohnten, gab es fromme Menschen aus jedem Volk unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Geräusch aufkam, lief die Bevölkerung zusammen und geriet in Verwirrung, denn sie alle hörten sie in der je eigenen Landessprache reden. 7 Sie konnten es nicht fassen und wunderten sich: ‚Seht euch das an! Sind nicht alle, die da reden, aus Galiläa? 8 Wieso hören wir sie dann in unserer je eigenen Landessprache, die wir von Kindheit an sprechen? 9 Die aus Persien, Medien und Elam kommen, die in Mesopotamien wohnen, in Judäa und Kappadozien, in Pontus und in der Provinz Asien, 10 in Phrygien und Pamphylien, in Ägypten und in den zyrenischen Gebieten Libyens, auch die aus Rom Zurückgekehrten, 11 von Haus aus jüdisch oder konvertiert, die aus Kreta und Arabien kommen: Wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“

Keine Frage, das ist erst einmal irritierend und befremdend. Und auch kein Wunder, dass Menschen fassungslos sind bei dem, was da gerade passiert... Das lässt sich nicht so einfach einordnen und erklären. Da ist jede und jeder verwundert und staunt. Weil es so unglaublich ist, nicht zu fassen! Einfach genial. Denn es passiert das, wonach wir Menschen uns doch zutiefst immer wieder sehnen. Sich untereinander zu verstehen. Zu erleben, dass Kommunikation gelingt, dass Gemeinschaft entsteht, ein wirkliches und echtes Miteinander. Da lassen sich die Menschen anstecken und begeistern. Juden, die aus den verschiedenen Regionen nach Jerusalem gepilgert sind, und andere. Aus allen Himmelsrichtungen. Grenzüberschreitendes Verstehen!

Erinnern wir uns heute noch daran, wenn wir das Pfingstfest feiern? Dieses Fest, das so anders ist als die ritualisierten Feiern an Weihnachten und zu Ostern. Dieses Fest, an dem wir sozusagen den ‚Geburtstag der Kirche‘ feiern – oder vielmehr noch die Geburtsstunde der Kirchen und der christlichen Ökumene?! Wie ist das denn, wenn wir die Pfingstgeschichte einmal mehr in diese „Richtung“ denken?! Die Menschen damals hören sich in ihren Muttersprachen reden, ja sie können sich verstehen. Die Geistkraft eröffnet diese Möglichkeit des Sprachenwunders wie einen neuen Raum. Da entsteht Raum und Platz für Beziehung, für ein Mehr. Da bricht etwas auf. Und Gottes Geistkraft kann strömen für alle. Und wir können staunen...

☀ **Verweilen Sie einen Moment in Stille**

Stellen wir uns hinein in die Verbindung mit allen Menschen in den vielen Kirchen der Christenheit und beten zu Gott, der uns so vielfältig entgegenkommt:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen **Gottes Lebensfülle ströme auf Dich herab**
 Gottes Liebe erfülle Dein Herz.
 Gottes Lebensatem belebe und bewege Dich.
 So umarme Dich Gottes Segen.

🎵 „ruach“ von Helge Burggrave <https://www.youtube.com/watch?v=1Tf4ECDPpzc>

Wir wünschen Ihnen und Euch ein mit Geistkraft erfülltes Pfingstfest.
Lassen Sie sich Gottes erfrischenden Lebensatem um die Nase wehen.
Mit herzlichen Grüßen Ihr Pastoralteam aus dem Pfarrhaus
Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen